



Unser Bild wurde am 17. Juli 1983 aufgenommen. Es zeigt im Hintergrund die bereits errichtete Sendeanlage der Fa. Huber Electronic KG sowie einen Huberschrauber der Fa. „Eltitalia“. Heute, fast genau drei Jahre später, sendet die schon nach kurzer Zeit stillgelegte Anlage wieder nach Norden. Repr.: „D.“

## Und immer wieder Schwarzenstein

### Vom Dreitausender wird wieder gesendet / Abbruchverfügung des Landes nicht befolgt italienische Presse wittert „pangermanistische Absichten“ hinter dem Senderprojekt

Ahrntal/Bozan (RM) — Die „Dolomiten“ kündigten bereits im März an, daß der 3368 Meter hohe Gletscherfipfel Schwarzenstein in den Zillertaler Alpen hart an der Grenze zu Österreich möglicherweise schon in Kürze wieder in den Mittelpunkt des Interesses rücken werde. In einem Telegramm nämlich hatte der Bonner Techniker Roland Huber die Gemeinde Ahrntal von seiner Absicht informiert, die Anlagen am Gipfel zu aktivieren und wieder zu senden. Die Ankündigung wurde dieser Tage wahr gemacht; Huber selbst setzte den Sender in Betrieb, der sich nunmehr Südtirol I nennt und — inoffiziellen Informationen zufolge — der Nachfolgsender des erfolglosen Radio Brenner ist. Südtirol I, der dieser Tage auch bei einer Pressekonferenz in Frankfurt vorgestellt worden ist, soll die Roland Huber behörenden Anlagen auf dem Schwarzenstein gemietet haben.

Die Geschichte um die seltsamen Gipfelschrauber auf den Zillertaler Gletscher Schwarzenstein ist damit um ein Kapitel reicher. Sie hatte im Sommer 1983 begonnen, als die Bonner Firma Huber Electronic KG, ausgerüstet mit einer provisorischen (!) Baugenehmigung mit der Errichtung einer starken Sendeanlage begann. Den Aktivitäten Hubers und seiner Hintermänner war eine Studie vorausgegangen, die den Schwarzenstein als optimalen Sendefipfel in Südtirol ausgemacht hatte. Vom Schwarzenstein aus lieg sich nämlich ohne großen Aufwand direkt nach München und weiter nach Norden in den bayerischen Raum abstrahlen.

Huber Electronic und seinem Sender M 1 folgten schon nach wenigen Wochen die Manager des mit viel Geld aus dem Boden gestampften aber mehr oder weniger glücklichlos operierenden Radio Brenner die von Zifrog aus nur schlechten begehren München Großstadt-raum abzudecken in stände waren. Die in Piratenmanier hochgezogenen Sendeanlagen am Schwarzenstein wurden aber schon nach wenigen Tagen vom Brunecker Bezirksrichter Giuseppe Bismano beschlagnahmt und später von Radio Brenner selbst abgebaut. Als bei einem Transportflug wegen Sturms zwei Fässer mit 400 Liter Heizöl vom Huberschrauber ausgeklippt werden mußten und den Gletscher verschmutzten, waren auch die Tage für Radio M 1 gezählt. Das Aus kam per richterlichen Beschlagnahmebescheid gegen den sich Roland Huber zur Wehr setzte und — im Juli vergangenen Jahres — auch Recht bekam.

Nicht abgewehrt hat Huber bislang allerdings die bei der Südtiroler Landesregierung behängende Streitsache, in deren Verlauf bereits mehrere Verfügungen auf Abbruch der widerrechtlich auf Demantalfund errichteten Anlagen ausgestellt worden sind. Die letzte stammt vom Februar laufenden Jahres und hätte bis 30. Juni durchgeführt werden müssen, was ganz offensichtlich nicht geschehen ist. Sie teilt damit das Schicksal zweier anderer Verfügungen, die von der Gemeinde Ahrntal (4. Oktober 1983) und der Forst- und Domänenverwaltung (11. Oktober 1983) ausgestellt worden waren.

Während der Sender M 1, mit dem Huber seinen Gipfelsturm auf dem Schwarzenstein bekommen hatte, schon längst in anderen Händen ist (er gehört der Münchner Verlegerstochter Marthe- reche von Seidlein, die ihn als privaten Kabelsender führt), blieben die Anlagen in seinem Besitz. In einem Telegramm an die Gemeinde Ahrntal kündigte er im

März dieses Jahres die Wiederaufnahme des Sendebetriebes an. Huber konnte oder wollte zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht sagen, wer der Betreiber des Senders sein werde. Das Geheimnis scheint indes gelüftet zu sein. Es handelt sich um die Nachfolgsellschaft von Radio Brenner, der nach und nach seinen Betrieb eingestellt hatte, nicht zuletzt, weil die Empfangsqualität der ausgestrahlten Sendungen im Großraum München miserabel war — Folge des ungenügenden Senderstandortes auf der Zillertaler Alm.

Gerüchte, wonach Huber sich vor weiteren gerichtlichen und verwaltungsmäßigen Nachstellungen sichern wollte, in dem er mit der Landesdomänenverwaltung einen Pachtvertrag für das von den Anlagen okkupierte Gelände geschlossen habe, fanden unseren Informationen nach vorderhand keine Bestätigung.

Die in Bozen erscheinende italienische Tageszeitung „Alto Adige“ widmet den neuerlichen Aktivitäten auf dem Schwarzenstein einen ausführlichen Artikel. Darin weist sie zum einen auf die weiterhin illegalen Macherschaften hin (sei es die Lagerung wie auch die Beförderung von Heizöl müßte behördlich genehmigt werden, außerdem braucht es für die Betreibung eines Aggregates zur Stromerzeugung ebenfalls eine Firmatätigkeit), zum anderen gibt sie auch eine höchst kuriose und für diese Zeitung wohl auch typische Interpretation des neuen Senders. „Es ist möglich“, meint der Schreiber, „daß der neue Sender Teil eines Projektes ist, das von der Volkspartei recht gerne gesehen wird, zumal verschiedene Exponenten dieser Partei niemals ihre Absicht verheimlicht haben, ein großes Radio- und Fernsichtnetz zu verwirklichen, das den pangermanischen Raum abdecken soll“.

**Dolomiten** heute

Schwarzenstein ist wieder  
Sendeburg (Seite 3)